

Teilnahmemöglichkeit am Forschungsprojekt: Musik im Märchen

Einfälle zum Märchen: Die Erschaffung der Geige

Wenn Sie Lust haben, sich an der Untersuchung zu beteiligen, folgen Sie der Anleitung und senden Sie Ihre Einfälle bitte bis zum 31. Dezember 2009 in einer Word-Datei (oder Vergleichbares) als Anhang einer Mail an tupker@uni-muenster.de

Wenn Sie möchten, sende ich Ihnen als kleines Danke-schön gerne eine pdf-Fassung des Artikels „Wenn in Märchen von Musik die Rede ist...“ zu.

Mit der Zusendung erteilen Sie mir die Erlaubnis, Ihre Einfälle ohne Nennung Ihres Namens zu verarbeiten und anonym zu zitieren. Bitte senden Sie mir also Ihre Einfälle nur dann zu, wenn Sie damit einverstanden sind.

Anleitung

- Lesen Sie in Ruhe das Märchen oder lassen Sie es sich vorlesen.
- Schreiben Sie alle Einfälle auf, die Sie beim Lesen/Hören des Märchens bewegt haben oder die nachher in Ihnen entstehen. Achten Sie dabei auch auf Affekte, Zuneigungen und Abneigungen, auf Gefühle wie Gedanken und körperliche Reaktionen. Ordnen und zensieren Sie Ihre Einfälle so wenig wie möglich, folgen Sie auch scheinbar Abwegigem, Unlogischem oder Nebensächlichem.
- Wenn Sie Zeit und Lust haben, legen Sie eine Pause ein, oder schlafen Sie eine Nacht drüber und schreiben Sie dann noch weitere Einfälle auf.
- Blättern Sie zu den im Anschluss an den Märchentext genannten Einzelmotiven des jeweiligen Märchens und schreiben Sie nach und nach zu jedem der Stichworte Assoziationen auf. Dabei muss der Zusammenhang zum Gesamttext nicht gewahrt bleiben, sondern Sie sind aufgefordert, den Einfälle einfach freien Laus zu lassen.

Der Märchentext

Die Erschaffung der Geige

(Romamärchen)

Es waren einmal ein armer Mann und eine arme Frau, die hatten lange Zeit keine Kinder. Da geschah es einmal, dass die Frau in den Wald ging und einem alten Weibe begegnete, das also

zu ihr sprach: »Gehe nach Hause und zerschlage einen Kürbis, gieße Milch in denselben, und dann trinke sie. Du wirst dann einen Sohn gebären, der glücklich und reich werden wird! « Hierauf verschwand das alte Weib, die Frau aber ging nach Hause und tat, wie ihr geheißen war. Nach neun Monaten gebar sie einen schönen Knaben. Doch nicht lange Zeit hindurch sollte die Frau glücklich bleiben, denn sie wurde bald krank und starb. Ihr Mann starb auch, als der Knabe zwanzig Jahre alt wurde. Da dachte sich der Jüngling: Was soll ich hier machen? Ich gehe in die Welt und suche mein Glück!

Der Jüngling ging also von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, fand aber nirgends sein Glück. Da kam er einmal in eine große Stadt, wo ein reicher König wohnte, der eine wunderschöne Tochter besaß. Ihr Vater wollte sie nur dem Manne zur Frau geben, der so etwas machen könne, was noch niemand auf der Welt gesehen hatte. Viele Männer hatten schon ihr Glück versucht, aber sie wurden alle vom König aufgehängt, denn sie konnten nichts machen, was man nicht schon zuvor gesehen hatte.

Als der Jüngling dies hörte, ging er zum König und sprach: »Ich will deine Tochter zur Frau haben; sag, was soll ich denn machen?«

Der König erzürnte und sprach: »Du fragst, was du machen sollst? Du weißt ja, daß nur der meine Tochter zur Frau erhält, der so etwas machen kann, was noch niemand auf der Welt gesehen hat! Weil du so dumm gefragt hast, sollst du im Kerker sterben!« Hierauf sperrten die Diener des Königs den Jüngling in einen dunklen Kerker.

Kaum dass sie die Tür zugesperrt hatten, da wurde es hell und die Feenkönigin Matuya erschien, die den Armen in Bedrängnis hilfreich zur Seite steht. Sie sprach zum Jüngling: »Nicht sei traurig! Du sollst noch die Königstochter heiraten! Hier hast du eine kleine Kiste und ein Stäbchen! Reiß mir Haare von meinem Kopf und spanne sie über die Kiste und das Stäbchen! « Der Jüngling tat also, wie ihm die Matuya gesagt hatte.

Als er fertig war, sprach sie: »Streich mit dem Stäbchen über die Haare der Kiste!« Der Jüngling tat es. Hierauf sprach die Matuya: »Diese Kiste soll eine Geige werden und die Menschen froh oder traurig machen, je nachdem wie du es willst.« Hierauf nahm sie die Kiste und lachte hinein, dann begann sie zu weinen und ließ ihre Tränen in die Kiste fallen. Sie sprach nun zum Jüngling: »Streich nun über die Haare der Kiste!«

Der Jüngling tat es, und da strömten aus der Kiste Lieder, die das Herz bald traurig, bald fröhlich stimmten. Als die Matuya verschwand, rief der Jüngling den Knechten zu und ließ sich zum König führen. Er sprach zu ihm: »Nun also höre und sieh, was ich gemacht habe!« Hierauf begann er zu spielen, und der König war außer sich vor Freude. Er gab dem Jüngling

seine schöne Tochter zur Frau, und nun lebten sie alle in Glück und Freude. So kam die Geige auf die Welt.

Einzel motive

1. arm sein und lange Zeit keine Kinder bekommen
2. einen Kürbis zerschlagen, Milch hineingießen und sie trinken
3. in die Welt gehen und sein Glück suchen
4. von Dorf zu Dorf gehen, von Stadt zu Stadt, nirgends sein Glück finden
5. ein reicher König besitzt eine wunderschöne Tochter
6. etwas machen können, was noch niemand auf der Welt gesehen hatte
7. im (dunklen) Kerker sterben
8. die Feenkönigen Matuya
9. eine kleine Kiste und ein Stäbchen
10. die Haare vom Kopf reißen
11. die Menschen froh oder traurig machen